

Landwirtschaftliche Nachrichten

Halle'sche Neueste Nachrichten • handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle'sche Zeitung“ erscheint an jedem Dinstag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.60 Reichsmark, durch Postabnahme ohne Postgebühren 1.40 Reichsmark, durch die Post 1.20 Reichsmark u. 40 Pfennige Zustellgebühr. Einmalige Einzelnummern 20 Pfennige. Die Anzeigen werden nach Raumteilen berechnet. Die Zeile 0.25 Reichsmark.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

In Berlin begann am Sonnabend des Reichsverbandes der jüdischen Schulen Heimatsbundes, auf der die Rot der Deutschen in der Tschscholowski und ihre Treue zum Deutschtum erörternd zum Ausdruck kam.

In der Schuldebatte im tschechischen Parlament wurde von einem deutschen Abgeordneten ausgeführt, daß jede dritte deutsche Fabrik in Böhmen, Mähren und Schlesien geschlossen worden sei; insgesamt seien weitere 2618 deutsche Schiffwerke zur Auflösung bestimmt und das nennt der Völkerverbund „Vägrung der Rechte der Minderheiten“!

Am polnischen Korridor sind von den polnischen Behörden wieder zwei deutsche Schulen geschlossen worden, die eine in Sosenitz, die andere in Seeheim. Auch sonst ist eine weitere Annahme der polnischen Beschränkungsversuche zu beobachten. So verlangt Polen, daß in dem Danziger Eisenbahndistrikt künftig vorläufig nur polnisch gesinnte Arbeiter eingestellt werden, bis 50 Prozent des Personalts polnisch gesinnt ist; nach den internationalen Verträgen soll bei Einstellung die Berücksichtigung der politischen Gesinnung ausdrücklich ausgeschlossen sein. Weiter führt Polen fest streng ein Gesetz durch, wonach das Königlich-ausschließliche Amtspräsidium vor den Gerichten der Bezirke Polen und Litauen ist; tschechische Eingaben bleiben einfach unbeantwortet.

Die Deutschnationale Fraktion des Reichstages, dessen Vertretung in der nächsten Zeit erlosch, den folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag entsieht den Minister des Innern das Vertrauen.“

Die Epochenanstellungen der Beamten des Reichsfinanzministeriums durch den Reichsfinanzminister, beschließen, in Eingaben an den Reichspräsidenten, den Reichsminister und den Reichstag auf die verweigerte Wirtschaftsprüfung der deutschen Beamtenherrschaft hinzuweisen.

Aus Wien wird gemeldet: Die Aufhebung der Bundesbeamten in der Frage des Streikbeschlusses ergab nach dem bisher bekannt gewordenen Teilergebnissen etwa 50 Proz. Stimmen für den Streik.

Der Versuch, 50.000 Arbeitslosen aus Österreich die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten zu ermöglichen, ist gescheitert. Der Leiter des Auswanderungsamtes, Ministerialrat Montel, ist ergebnislos aus Amerika zurückgekehrt.

Die italienische Regierung bereitet ein Gesetz vor, wonach italienische Staatsbürger, die im Ausland gegen Italien Propaganda treiben oder es verleumden, die italienische Staatsangehörigkeit verlieren und ihr Vermögen beschlagnahmt wird. — In geschäftlicher Form wäre auch bei uns ein solches Gesetz nicht unangebracht.

Gegenwärtig wird über die Anlegung eines 88 Hektar großen französischen Kupferverges südlich von Schmidheim in der Eifel verhandelt. Für das Gelände kommt ein jährlicher Pachtpreis von 2000 Mark für den Hektar in Frage. Es handelt sich um befestigtes Ackerland; das französische Angebot ist also ein richtiger Expresspreis.

Aus Marokko lauten nur ungünstige Nachrichten über Abd el Krims Lage in. Spanien und Frankreich sind auf allen Seiten vor. Zahlreiche wichtige Stämme fallen ab. Der Pariser „Herold“ meldet: Die Regierung hat den im November zur Einstellung kommenden Jahrgang bereits für den 15. Oktober einberufen. Für Marokko ist ein weiteres Anmarschmarsch mobil gemacht, Frankreich hofft auf den vollen Sieg über Abd el Krims innerhalb acht Wochen.

Der Attentatsversuch der Kommunistischen Partei in Paris erschütterte am Sonnabend seinen Arbeitsbericht. Mehrere Redner forderten zur Teilnahme an einem 24stündigen Generalkongress auf, der demnächst wie die Mitglieder des Attentatsversuches erklärt werden soll. Der Attentatsversuch erklärte, die Steuern, die Teuerung und die interalliierten Schulden zu protektieren.

In Paris wurde am Sonnabend ein internationaler Kongress zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eröffnet, an dem auch zwei deutsche Vertreter teilnahmen.

Der belgische Finanzminister, der Landwirtschaftsminister und der Gouverneur der belgischen Nationalbank teilten heute nach London und am Mittwoch nach Wien, später auch nach Neuwort, um über eine Anleihe an Belgien zu verhandeln.

Die Konferenz in Locarno eröffnet.

Die deutschen, französischen, englischen Delegierten sind in Locarno eingetroffen. Die erste Besprechung der Minister findet Montag 11 Uhr vormittags in Konferenzsaal des Justizgebäudes statt. An der Besprechung nehmen die Delegierten in Begleitung ihrer englischen Mitarbeiter teil.

Deutschland — Rußland.

Der deutsche Außenminister hat Freitag, 7 Uhr abends, von seinen Parteifreunden persönlich Abschied genommen und gab dabei die Versicherung: „Wir werden die deutschen Interessen zum Siege bringen.“

Freitag, 8 Uhr abends, kurz vor der Abreise des Herrn Dr. Stresemann, war der russische Außenminister Tschichirin nochmals im Auswärtigen Amt. Nachdem der Handelsvertrag bereits am Nachmittag unter Dach und Fach war, kann für den späten Besuch des Herrn Tschichirin, des vierten seit seiner Ankunft in Berlin, nur eine Erklärung gefunden werden: einen letzten Besuch vor der Abreise der deutschen Delegation, um Fragen auch nach anderer Richtung zu erhalten.

Daß diese Bemühungen, die man täglich als Gegenstück wider die Faltkonferenz bezeichnen kann, neben den Handelsvertragsinteressen Rußlands eine der Hauptaufgaben Tschichirins ist, beweist wieder eine kurze Notiz in der „Kölnischen Rundschau“, die davon spricht, daß Rußlands weitere Verträge an Deutschland erst dann von den deutschen Staatsmännern endlich erwogen würden, wenn die Konferenz in Locarno gescheitert wäre.

Die Londoner „Times“ melden: Tschichirins Berliner Angriffe auf Großbritanniens haben in London keine Veranlassung hervorgerufen. Großbritannien ist nicht Deutschland und läßt sich durch sogenannte „Wirtschaftliche“ Argumente nicht beeinflussen. Jedes Kalkül mit Rußland verlängert die Herrschaft der Sowjets und damit das Elend des russischen Volkes.

Auch in dem Kampfe gegen den Weltkonkurrenzismus wird England der Sieger bleiben. (1)

Die Londoner „Morningpost“ meldet: Am Freitag haben weitere 115 verhaftete ausländische Kommunisten die Abschiebungsordres aus England erhalten.

Chamberlain ist pessimistisch.

Die englische Delegation zu den Verhandlungen über den Arbeitspakt ist Sonnabendmorgen abgereist. Außenminister Chamberlain bemerkt, als er abreist:

„Wünschen Sie mir Gutes, aber erwarten Sie nicht, daß es was nützt in der Lage über die Dauer der Konferenz etwas vorauszusagen.“

Die „Morningpost“ meldet: Vor der Abreise der englischen Delegation nach Locarno hat eine Sitzung des englischen Kabinetts stattgefunden.

Deutschenangst und Marokkofrieg.

Der französische Ministerpräsident Painlevé gab über den Marokkofrieg u. a. folgende höchst interessante Erklärungen an:

Die Unabhängigkeit kann dem Rif nicht von uns allein gegeben werden, ohne daß die fürdable Marokkofriege mit allen ihren Konsequenzen noch einmal vor Europa verhandelt wird.

Die Unabhängigkeit des Rif bedeutet für seine trojanischen und kriegerischen Stämme das Recht, über die Küste zu verfügen und nach eigenem Ermessen Beziehungen zu anderen Nationen anzuknüpfen. Wenn das Rif unabhängig wäre, dann würde es eine Kolonie für alle Abenteuer der Welt werden, für entlassene Soldaten, für radebürtige Nationalisten aus allen Ländern. Heute haben wir nur mit einer Hand voll von feinen Geistesjungen; wenn die Küste und das Rif frei sind, wird ihre Zahl Legion sein.

Kein Volk, das Interesse am Mittelmeer hat, könne diese Gefahr dulden, aber für Frankreich wäre sie tödlich. Organisiert, bemannet, freisinnig ausgerüstet, von bedeutenden Vorkriegsunterstützungen, würden die Leute vom Rif nur die Gelegenheit abwarten, um uns anzugreifen.

— Mit den „bedenklichen Katastrophen“ sind natürlich die Deutschen gemeint, die wieder einmal den Vorwand dafür herbeizubereiten, daß Frankreich im Zeitalter des allgemeinen Weltfriedensvertrages eine jenseitige Monopolstellung erlangen einen reinen Genozid und Verbrechen gegen ein seit Menschenedenken freies Volk führt.

Mit den gleichen Gründen kann Frankreich es ebensowenig rechtfertigen, wenn es demnächst die Leiche an Spanien nach Vorkauf oder die

funben. In ihr ist nochmals klar zum Ausdruck gebracht,

daß die Vertreter Polens, der Tschscholowski und Jugoslawiens nicht zur Konferenz geladen sind und daß deshalb ihre auch nur indirekte Teilnahme an den Konferenzberatungen eine Erweiterung der Konferenztagung darstellen würde die die englische Delegation nicht mitzumachen in der Lage sein wird.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet: Die längere Dauer der Konferenz von Locarno ist auch daraus zu schließen, daß in England noch ein Selbstverpflichtung für die Beratung durch die englische Delegation bereit bleiben. Es sind in erster Linie die militärischen und maritimen Sachverständigen, für den Fall, daß die Art der englischen Garantie für den Pakt zur Erörterung auf der Konferenz gelangen sollte.

Ein stiller Beobachter.

Das Pariser „Journal“ meldet: Der amerikanische Gesundheitssekretär in Bern hat sich nach Locarno begeben, wo er einen vierzehntägigen Kurzaufenthalt nehmen wird. In dem Zusammenhang der Annahme des amerikanischen Botschafters wird dem Zeitpunkt der Außenministerkonferenz kann man auf eine inoffizielle Beobachtung der Faltkonferenz durch Amerika Rückschlüsse ziehen.

— Man kennt das Verfahren bereits. Auch auf der Londoner Dawsonkonferenz spielte Amerika den Mann im Hintergrund. Aber wie damals in London die Amerikaner nach anfänglichen Vorläufen sich die Wünsche Frankreichs im wesentlichen zu eigen machten und zu unrennen Gunsten feiner Gebrauch von ihrer Vorkonferenzstellung Gutes für uns und Ungeutes für erwarten. Denn die amerikanische Schuldentregulierungsfrage, so schwer entzündend sie auch für Frankreich waren, sind immer noch ganz ungewöhnlich günstig. Viel günstiger, z. B. als die Schuldentregulierung, die England mit Amerika getroffen hat.

Man muß daher mehr und mehr den Eindruck bekommen, daß die amerikanische Regierung feinsensibel daran denkt, Frankreich fallen zu lassen oder erheblich zu schwächen und sich auf Seiten Englands oder gar Deutschlands zu stellen. Sondern auch gegenüber Frankreich und England gegenüber Vorkauf, dem dem gleichen Grund, das England bisher stets gegenüber dem europäischen Kontinent angedeutet hat: die zweifelhafte Macht gegenüber der stärksten in Amerika. So soll möglicherweise Frankreich die Gegenangst gegen England sein, und ein Frankreich zu härten, muß Deutschland weiter ohnmächtig sein.

Bestätigt sich dieser Eindruck, so würde allerdings England einen weiteren sehr triftigen Grund haben, Anhängen an Deutschland zu suchen. Denn es kann nicht von Rußland, Frankreich und Amerika zugleich isoliert sein.

Schweiz und Deutschland oder sonst etwas zu erobern verjuchte. Und da gibt es in Deutschland Leute, die an Frankreichs Friedenswillen glauben!

Amerika und der Frank.

Wie dem „New York Herald“ aus New York gemeldet wird, erwarten die Bankkreise eine Erklärung von Seiten des Staatssekretärs Kellogg, die über die Haltung der Regierung bezüglich neuer französischer Anleihen Aufklärung geben soll.

Einige Bankiers erklären, sie rechnen damit, daß die Regierung das Anleiheverbot aufheben und der Wallstreet die Beurteilung der Frage überlassen werde, ob Frankreich neue Vorkauf zu ermöglichen seien.

Demgegenüber meldet die Londoner „Daily Chronicle“ aus New York:

Die Entzung des Frankan an der New Yorker Börse beunruhigt. Die weiteren Verhandlungen mit Frankreich sollen auf schriftlichem Wege fortgesetzt werden. Das Bankhaus Morgan hat sich davon wissen, daß eine neue Stützungsaktion des Frankan bevorzugen soll.

Den Danken geben so zahlreiche Verkaufsaufträge für Frankanwerte zu, das man für die nächsten Tage eine allgemeine Deutung der Frankanmiserie in New York voraussicht.

Lloyd Georges Kampfzug: „Zurück aufs Land!“

Die englische konservative Regierung errichtet 3. unter einem energischen Vorstoß der Liberalen und der Arbeiterpartei. Oberleitungsstelle nimmt gerade auch die nach dem letzten Wahlen fast totalverloren liberaler Partei einen starken Aufschwung. Sie hat allerdings in Lloyd George einen Führer von einseitiger Wallenwirkung und Lloyd George hat für seinen Vorstoß gegen die Konventionen der Parole ausgedehnt zu werden gewußt, die angestrichelt der Anlage der Industrie vor seiner Zukunft ist.

Wir geben nachdem ein sehr treffenden Aufsatz der Pariser „Lemps“ wieder, der die neue Bewegung Lloyd Georges zugleich auch im Hinblick auf die amerikanische Kritik zeigt:

Lloyd George hat einer der geschicktesten Politiker unserer Zeit ist, und ein uneharischer seines Geistes fühlte darüber, wie der Wind weht, hat ein neues Heilmittel entdeckt gegen die Arbeitslosigkeit, unter der England so schwer leidet. Wie die Menschen sich der Heilmittel, ist allerdings auch dieses nur Scheinbar.

Es besteht darin, auf das fast menschenleere Land den Bevölkerungsüberschuß der Städte abzuweisen und der Landwirtschaft all die Arme zur Verfügung zu stellen, für die die Industrie keine Verwendung mehr findet einladend in der Theorie. An diesem Gedanken in öffentlicher Versammlung vorzutragen, die sich Beweise und statistische Angaben im Überflusse. Auf einem Meeting in der Nähe von Exeter, dem inzwischen andere gefolgt sind und weitere folgen werden, wird Lloyd George ein großes Programm vorkonkreter Vorarbeiten eröffnen.

England so sagt er, konnte noch vor einem Dreizehnhundert Jahre seine gesamte Bevölkerung — 24 Millionen Einwohner — aus eigener Ernte ernähren. Heute wird seine Bevölkerungszahl auf 48 Millionen geschätzt. Die Hälfte davon sind Städter, während es im Lande selbst 11 Millionen ländliche Bevölkerung hat, die der Staat wohl oder übel durch Unterstützung von dem Hungerloch befreien muß. Warum also nicht eine große Zahl von ihnen dazu verwenden, die Ländereien zu bebauen, die heute brach liegen?

Der geniale Redner (denn es handelt sich hier lediglich um Reden) schlägt also die Entzerrung und Aufteilung des großen Ackerbau, wobei er landwirtschaftlich nicht getreut wird, und die Schaffung eines Standes von Kleinbauern, die für den Anfang alle möglichen Unterstützungen und Erleichterungen erhalten sollen.

Man wird kurzlich sehen, was aus dieser schönen Projektierung werden kann. Die Bewirtschaftung so leicht ist, wie sie scheint, dann sind die Vorläufer der jetzigen Minister, darunter wohl gemerkt auch Lloyd George selbst, recht leistungsfähig gewesen, daß sie diese glänzende Möglichkeit nicht früher zur Tat gemacht haben. Denn die Arbeitslosigkeit ist ja weder erst von heute noch von gestern.

Schon wenige Jahre vor dem Kriege, damals als die jetzt so schwer getroffene englische Industrie in voller Blüte stand, sprach man bereits sehr viel von dem „Bauernkrieg“. Sogar eine bedeutende Operette wurde unter diesem Titel komponiert, und so sah man amnütigen „Girls“ und Sängerinnen des Gaiety Theatre, die schickliche Landmädchen geworden, spielerische Küster hinter der Bühne und Generte spielen.

Aber diese Art der Landwirtschaft in der ländlichen Gebiete ist leider über das Operetten-Theater nie hinausgekommen. Denn sie löst in der tauben Wirklichkeit auf fast unüberwindliche Hindernisse: Die Bestimmungen der englischen Gemeindefreien, von deren Strenge wir uns nicht erlösen können, können halten und setzen den zu einem millionen Automaten, die machen Arbeiter in und derselben industrieller Tätigkeit, die er nun einmal gewählt hat. Tregent ein Wechsel des Berufs wird ihm nicht gestattet.

Immerfort ist es wohl möglich, in ziemlich weitem Ausmaße aus dem ländlichen Gebiete Arbeiter zu machen. Aber das Gegenteil ist nahe zu unmöglich. Um auf dem Lande zu leben, und noch viel mehr, um Erfolg zu haben, muß man dort aufgewachsen sein. Es ist eine Illusion, die eine erlösende Lösung aller landwirtschaftlichen Verhältnisse verspricht, sich einzuweisen, daß ein Fabrikarbeiter, auch wenn er der richtige wäre, von heute auf morgen ein tüchtiger Landwirt werden könnte. Es ist unendlich viel leichter, das Dorf zu verlassen als in der ländlichen Welt zu leben.

Eine beginnende Landwirtschaft aber wiederholend Landwirtschaft muß gelehrt und geübt werden wie ein neugeborenes Kind. Man darf sie bei Gefahr eines Unglücks nicht für sich selbst überlassen. Hier würde England, für das der Freiheit der Arbeit ein großer Grundlag, geradezu ein Dogma ist, das unter der Not gelehrt im Interesse fast unter der industrielleren Wirtschaft werden muß, würde England es je wagen, zu sanktionieren der Landwirte Betriebslosigkeit einzuführen? Dann könnte ja das Brot teurer werden, und viele an sich schon erhebliche Gefahr gegen die Arbeit der englischen Landwirtschaftswirtschaft ein wahres Grauen einzuführen.

Wird aber der kleine Landwirt nicht gegen die ausländische Konkurrenz geschützt, so kann nichts in

der Welt ihm vor Verlust und schließlich zum Reue.
Man sieht also nicht, wie selbst der genialste Staatsmann, Lloyd George, aus der Spitze, aus diesem Irrgarten von Schwierigkeiten herausgelassen ist.
Das geht alles wie im Märchen, solange man solche Pläne lediglich vor dem begeisterten Publikum entrollt und der Regierung Schwierigkeiten machen will, indem man ihr Unfähigkeit vorwirft. Aber vernünftig ist man in der ersten Stunde, den der scharfe Lloyd George damit verlorft.

Diese französische Kritik ist richtig. Es wird allen verständlichen Reden Lloyd Georges nie gelingen, die seit 2 Generationen an Stabilitäten gewöhnten englischen Arbeiterschaft auf Land zurückzuführen. Ganz gewiss nicht, solange es die Arbeitlosenunterstützung von 3 Schilling (3 M.) je Tag und Kopf gibt, von der die Engländer immer wieder mit Entzücken sprechen, daß sie sogar die für England normale Auswanderung in die Kolonien unterbindet, (wie auch bei uns der trotz der Wirtschaftsniedrigkeit Stand der Auswanderung ebenfalls im wesentlichen auf die Arbeitslosenunterstützung zurückzuführen ist).
Lloyd George würde sich nicht für Land zurückführen, wenn die Jugend Englands freiwillig zur Landarbeit überginge. Aber auch das wird, wie die „Temps“ richtig hervorhebt, nicht möglich sein, wenn die Landwirtschaft nicht durch Zölle geschützt ist. Das aber ist die einzige Möglichkeit, die durch Agrarzölle 90 Prozent der Bevölkerung zu Gunsten von 10 Proz. Landarbeitern benachteiligt werden müßten.

England hat sich mit allen Kräften der Industrie zuwenden und kann nun nicht mehr zum Land zurück. In der Politik kann es aus seiner „Splendid Isolation“ allenfalls heraus, in der Wirtschaft, die sich von Lande und von der Landwirtschaft nicht lösen hat, kann es aus dieser Isolierung nicht wieder heraus. Und wenn es tatsächlich so kommen sollte, wie es den Anschein hat, daß das Zeitalter der Welt-Exportindustrie vorüber ist, dann kommt der Lebenskampf des englischen Volkes, das in stolzer Industriekolonie die Weiden zur Landwirtschaft abgeben hat.
Englands Beispiel ist eine furchtbare Warnung für uns: Noch sind wir wirtschaftlich nicht auf die Industrie beschränkt wie England, noch haben wir eine feste Land- und Seefahrt, die zu ihr führen. Um der Zukunft unseres Volkes das kommende Schicksal Englands: die Erfindungslosigkeit der Industriemassen, zu erfahren, können wir unsere Gegenwart mit landwirtschaftlichen Problemen befallen und können durch in der Erhaltung unserer Landwirtschaft das Sparcapital, die Reserven schaffen, von denen unsere Kinder leben können.

Das Ziel, das Lloyd George vernünftig erhebt, ist uns als noch erreichbar. Aber wir sind auch uns nur in bescheidenem Ausmaß gelungen, unser Industrievolk auf Land zurückzuführen. Es ist zu vermieden durch die ständigen Umschichtungen.
Aber wir können tun, was in England ebenfalls misslungen ist: unsere Jugend wieder an das Land und auf das Land gewinnen.
Dies ist das einzige rettende und

Etwa 5000 Menschen zogen mit Schmettern und Gewehren bewaffnet fiegend und schreitend durch die Stadt, umstellten die Gendarmarie und beschuldigten die eingeborenen Polizeibeamten des Betrugs an den Propaganda. Erst gegen Mitternacht verließ sich die Menschenmenge.

Aus Paris wird gemeldet, daß der General Gombette eine neue Offensiv gegen die Drunkenen ergriffen. In Paris ist ein neues französisches Expeditionskorps für Indien in der Stärke von 11 000 Mann eingetroffen.

Gewerbesteuerüberleitungs-gesetz. Gewerbeschulft. Berufsschulen. Berufshilfer Landtag.

Zum Gewerbesteuerüberleitungs-gesetz nahm der Preussische Landtag am Samstag auf Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung den Entwurf einer neuen Abänderung des Gewerbesteuer-Gesetzes mit Abänderung des Rechnungswesens für die Gemeindegewerbesteuer vor. Der für den Entwurf verantwortliche Mann auf Antrag herabgesetzt werden, wenn der Steuerpflichtige nachweisen kann, daß seine wirtschaftlichen Verhältnisse damals keine Steuerpflichtigkeit begründet haben.
Mit dieser Änderung fand der Entwurf die Zustimmung des Landtags. — Annahme fanden auch zwei deutchnationale Entschlüsse, die sich im Sinne der erwähnten Wünsche des Hh. Dr. Jacobsohn bewegen.

Dann folgt das Haus die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung fort.

Hh. Heidenreich (Dop.) setzt sich dafür ein, daß im Wirtschaftsleben wieder das Wort Geltung erlange. „Große u. kleine Kleinere Augen“. Erforderlich hierfür sei, daß der Sparplan im Volk wieder mehr gepflegt werde. Der überhöhte Zins und Professionsgeld der Banken sei ein großes Übel für die Kreditgeber, zumal für die notleidenden Handwerker und Kleingewerbetreibenden. Die Gemeindefiskusbeamten müßten von Nebenarbeiten entlastet werden, damit sie ihrer eigentlichen Tätigkeit besser nachkommen könnten; an ihrer Schulung müsse von Staatswegen mitgearbeitet werden.
Hh. Borsche (Wirtschaftl. Vereinig.) wendet sich ferner gegen die Auswille des Straßenhandels, durch den das Kleingewerbe schwer geschädigt werde.
Hh. Käger (Nat.) meint, die Reichsteuern, die heute das Güns- bis Siebenfache der Vorzei-

zeit betragen, tragen ebenso zur Verteuerung bei, wie die höheren Eisenbahntarife und die Landes- und Gemeindefiskus.

Hh. Wehinger (Str.) betont, die Arbeiterklasse lege den größten Wert darauf, daß auch aus ihren Reihen Kräfte entnommen werden, die die Gemeindefiskus mit Beamten-eigenschaft als Kontrolleure ausüben. Die wirtschaftliche Macht der über 3000 Kartelle gegenüber dem Staat bedeute eine Gefahr für das Wirtschaftsleben.
Damit schließt die allgemeine Aussprache. Es wird in die Berathung eingetreten über das gewerbliche Unterrichts-wesen.

Hh. Ziehe (Soj.) sieht das große Problem der Berufsschulen in der Erziehung und Ausbildung des Arbeiter- und Handwerker-Auswuchses. Er fordert, daß in der Schule zum Berufsschulgesetz die gesamte Jugend unter 18 Jahren der Berufsschulpflicht unterliegt wird.

Hh. Metz (Agr.) bezeichnet die Lage der Berufsschulen (wzr der mangelnde Staatsschutz) als kritisch. Wenn der Staat zum mindesten den Schulbesuch verlange, müsse er auch die Unkosten übernehmen. Schließlich empfiehlt der Redner einen Antrag auf Einziehung von 500 000 M. für die gewerblichen Berufsschulen in den Etat.
Hh. Seidenreich (Dop.) spricht sich gleichfalls für staatliche Hilfe für Berufsschulen aus. In den Fachschulen müsse besonders auch zur wirtschaftlichen Sparpolitik erogen werden.

Hh. Meinen (Dem.) bezeichnet die obligatorische Haushaltungspflicht als das Ideal und wünscht eine färrere Initiative und größere Mittel für die Heranbildung des Nachwuchses.
Von Regierungseite wird die Behauptung zurückgewiesen, daß der Staat die finanzielle Verantwortung für die Berufsschulen trage. Die Berufsschule sei eine Gemeindeeinrichtung, für die grundsätzlich also auch die Gemeinden die Mittel aufbringen müßten. Die staatlichen Zuschüsse seien allerdings unzureichend, doch erklärte sich das aus der finanziellen Notlage des Staates.

Gegen 7 Uhr abends ist die Aussprache beendet. Nächste Sitzung Dienstag, 13. Oktober, mit der Tagesordnung: Etat des Ministeriums des Innern.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlass bekannt:
„Zu meinem Geburtstag sind mir von vielen Offizieren des Reichs und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zuegegangen. Alle diese Glückwünsche sind zu beantworten, ist mir leider nicht möglich, und ich muß daher den Willen, die meiner in freundlicher Gesinnung abgedacht haben, meinen besten Dank auf diesem Wege übermitteln.“

Schützerin in Berlin.



Der russische Außenminister (1) verabschiedet (2) sich von dem Staatssekretär des Reichens v. Schuberth.

Schwere Ausschreitungen in Syrien.

In Damaskus kam es bei der Feier des Geburts-tages des Propheten Mohammed zu sehr ersten Ausschreitungen gegen französische Offiziere und Soldaten, die von der Menge überfallen wurden. Die französischen Truppen wurden von der erregten Menge zerstreut und in den Straßenhaufen getrieben. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte.

Jugend und Bühne.

Die beginnende Spielzeit. — Unersättliche Eltern. — Was das Kind braucht. — Das Kulturgesetz der Zukunft.
Die Theaterzeit hat begonnen. Nach den Sommerwochen, während derer niemand Lust hatte, sich in Häumen aufzuhalten, kommen die Wochen wieder, in denen man gern Gesellschaft sucht und das Leben im Spiegel der Bühne betrachtet. Durch die Wanderschaft, die von Ort zu Ort zieht und 2. aus dem platten Lande städtische Gassen zu vermitteln vermögen, wird die Kunst in immer weitere Kreise getragen. Umso häufiger treten aber auch die Schattenseiten des „Theaters“ hervor; die vielfach leichte Operette beherrscht den Spielplan. Es bleibt nicht dabei, daß nur Ermahnende die Vorstellungen befehlen; auch die Jugend drängt heran, ja sogar Kinder. Man hat es in vergangenen Jahren häufig beobachtet können, daß schulpflichtige Jugend bei abendfüllenden Glänzen im Theater saß. Vielleicht aus dem Grunde, weil die Eltern so das Kind nicht für sich selbst zu überlassen. Die Kinder registieren lebend, die Eltern die Stühle, die nur für Ermahnende bestimmt sind. Sie sind für die ersten Wahrheiten der Dinge noch nicht aufnahmefähig und werden benachteiligt durch die mangelhafte Anspielungen, die sie hören. Da taucht die Frage auf, ob denn ein Kind überhaupt ins Theater geführt werden dürfe, etwa zu Kinder-ufführungen, deren geringe Höhenlage den Besuch rechtfertigen. Kein Geringerer als Schiller hat ja im Theater eine „moralische Anstalt“ gesehen; nur ist eben das Theater heute etwas anderes, als es bei Schiller war und wohl auch sein wird. Das Kind sieht sich zum Theater hingezogen; es sieht selbst Theater, stellt sein eigenes dar; aber nicht in den Rollenbildern von Situationen, die es erlebt hat. Sein Erlebnis ist der Kaiser, die Hühner, die die Kinder lieben und die Kinder lieben, die tragischen Trübe der kindlichen Fantasie nicht total erfüllt, sondern ausgebildet werden müssen. Freilich gehört dazu das geübte Auge des Lesers und seine Schicksale. Verlorenes und

Verlorenes zu unterscheiden. Es gibt nicht einen Lehrer auf den denachbarsten Kindern, der sich mit seinen Kindern vorführungen an Familienabendenden überlassen hat. In diesem Zusammenhang ist die Verantwortlichkeit erworben hat. Man muß einmal Kinder der Märchen spielen sehen, um zu erkennen, daß sie die geborenen Schauspieler sind. Wenn sie gewagt werden, sich in den Rahmen des Spielens einzufügen, so liegt darin ein hartes, verantwortliches Moment, ein frühzeitiges Erkennen der eigenen Leistung und Sinn für die Wirkung, die aus dem Julanenspiel aller hervorgerufen muss.
Kindern solche Erlebnisse vorzunehmen, erscheint allzu frühzeitig, wenn man bedenkt, daß eben gerade hier der Lehrer sich durchsetzen muß, falls überhaupt von „Erziehung“ die Rede ist. Ein Kind, das selbst schon Rollen verlernt hat, wird mit Genuß andere spielen sehen. Wertvoll erscheint dabei, wenn die Fortbildung in der Hauptsache nur von Kindern selbst ist, also lediglich den Kindern dienen soll. Der Eindruck ist sehr stark; die meisten Menschen wissen sich genau zu erinnern, welches Theaterstück sie zuerst gesehen haben. Vielleicht ist gerade das erste Stück maßgebend für die ganze spätere Einstellung zum Theater; deshalb ist Voricht geboten.
Es hat etwas für sich, daß einige Pädagogen raten, den Anfang mit einer Oper zu machen, etwa mit „Vorlesung „Waffenschmidt“ oder „Der und Zimmermann“. Diese Stoffe entsprechen der Reifezeit der Zwölfjährigen. In den nächsten Jahren können dann Schauspiele von Schiller gelesen werden: „Wilhelm Tell“, „Die Jungfrau von Orléans“, „Brant von Mevina“, aber auch Hebbels „Nikolaus“, Schillers „Götter und Helden“, an dem Dornen-Waldes. Der „Freischütz“, „Hamlet“, „Hänel und Gretel“, wohl auch Mozarts „Zauberflöte“.

Vom 15. Jahre an tritt die unterschiedliche Entwicklungsreihe zu sehr schon in Erscheinung, als daß man die feste Normen geben könnte. Der jugendliche Mensch reagiert schon recht verschieden. Die Frühreifen, die mit 10 Jahren schon charakteristische Eigenarten haben, werden gern Lesung lesen wollen, dessen schärfsichtige Dialoge sie ergötzen. Dem jugendlichen Idealismus liegt Schicksal immer noch am besten, bedeutet

Grillparzer, Ghalépeare und Gophotes. In der Oper der romantisch-realistische Verdi.
Von 17 Jahren an gibt es dann Einschränkungen nur noch Stellen gegenüber, die fittlich nicht einwandfrei sind. Im Abigen ist Jeter, Wagner und Hauptmann, auch der eine oder andere der neueren Dichter empfindenswerter. Man denke ja nicht, die Jugend wolle sich mit dem begnügen, was sich durch ein langes Alter als unentwikkelt bewährt hat; im Gegenteil neigt ihr Herz, der auf eine neue Zeit gerichtet ist, gerade der jüngsten Produktion zu. Hier aber muß die sorgende Hand des Erziehers einsehen und vor Heranbildung einer Frühreife bewahren, die gerade durch das Theater gefördert wird. Wer die jungen Menschen sieht und fördern will, verleihe ihnen nicht reichhaltiges den Theaterbesuch, sondern erziehe sie vielmehr zur Wertung guter Stücke, die fittliche oder künstlerische Qualitäten haben, denn die Bühne ist ein harter gemeinschaftsbildender Faktor, dessen verjüngliche Wirkung wir uns in dieser Hinsicht sehr wohl nicht entgehen lassen sollten.

Eltern, denen diese Ausführungen zu gemagt erscheinen, weil sie überhaupt keine Freunde des Theaters sind, mögen doch bedenken, daß es die Kunst der Erziehung ist, durch das Bekere das Schicksal zu vermerken. Ohne festes Verständnis wird die Jugend dem fittlichen Film preisgegeben und gerät da in eine Sphäre, die zu häufig mit Kunst gar nichts zu tun hat. Es muß noch mehr darauf ankommen, alles zu tun, um durch Zusammenhänge der interessanten Kreise das Wissen der Bühne zu heben, als es durch Fernsehen leisten zu lassen. Erfreulich ist, daß der Bühnenvolksbund, der in großartigster Weise die fittlichen Tendenzen auf der Bühne verpörrert leben will, auch in unserer Provinz eine große Mitgliederzahl gefunden hat. Seine Spiele für die Jugend werden manchen Erziehern und manchen Eltern der Sorge entziehen, selbst einsehen zu müssen.
Ein mühsiger, sorglich vorbereiteter Theaterbesuch unserer Jugend wird keinen Schaden anrichten, sondern die Erziehung von Schule und Haus vertiefen.
Dr. E. W.

Wenn allen reiche ich im Geiste beirätlich die Hand mit der Witte, die mir bewachte Unreue und Treue dadurch zu bestätigen, daß sie, in jeder an seine Stelle, mitteilen, unserm Wohl inneren Frieden und feste Einigkeit zu geben und hierdurch unter Waterland wieder stark zu machen und ihnen und nach außen.
v. H. N. D. B. A. V. Reichspräsidenten.

Konferenz-Humor. Enten vom Lago Maggiore.

„Im Land- und Seeboten“ von Locarno befindet sich folgende Anzeige: „Heldtüchtiger Diplomat sucht in der Nähe des Gemeindefiskus fittles Zimmer mit Parkmöglichkeit zu den Konferenzen (Staatsminister bevorzugt), da er auf der Konferenz nichts zu sagen hat und gern hinterher arbeitet. Einlaufende Offerten wollen dem fittlichen Außenminister Dr. Beneß weitergegeben werden.“

Die Tatsache, daß der englische Außenminister Chamberlain als einer der letzten Ankömmlinge am Lago Maggiore erschien, ist, wie man sich in diplomatischen Kreisen Locarnos erzählt, darauf zurückzuführen, daß der englische Staatsmann das für seine diplomatische Tätigkeit unentbehrliche und obligate Monotel in seinem Arbeitszimmer in der Londoner Downingstreet vergessen hatte. Das unentbehrliche Werkzeug seiner politischen Betätigung wurde ihm durch einen Sonderkurier im Flugzeug an der letzten Haltestelle vor Locarno überreicht.

Die schweizerische Regierung, die schon früher auf Herrn Mussolini nicht gut zu sprechen war und ihn einmal sogar aus dem schweizerischen Gebiet ausgewiesen hat, hat dem italienischen Premier keine Einreiseerlaubnis gegeben. Mussolini fuß daher, wie man hört, geächtet, auf seiner Vorausnacht vor dem Saion von Locarno vor Anker zu liegen. Er will während der kurzen Dauer seiner hochverehrlichen Anwesenheit die Mitglieder der Delegationen an Bord seines Schiffes einladen und dadurch die Paktkonferenz ins Wadeln bringen.

Locarnoer Paktlöcher.

Für das aus Anlaß des Abschlusses der Paktkonferenz in Aussicht genommene Galasessen ist nachstehende Spielplanfolge vorgesehen:
Friedensgruppe a la Goguet (Musique française).
Omelette purpurje auf schicksalige Art.
Briand's bittere Tropfen.
Sicherheitsmittel nach dem Rezept der Madame Briand.
1925 Rheinabstufierer (Wachstum Luther & Co.).
Nationalische Verdrugsmaffarom.
Lacrimae Mussolini.
Strefenbomben.
Chamberlain-Sprudel.

Nach einer Vorkonferenz aus Porto hat die parlamentarische Vollzeit gestern 40 Mitglieder, einer monarchistischen Jugendvereinigung überhastet, darunter den Abgeordneten Silvio. Alle Verhafteten sind später wieder entlassen worden.



Odo! desinfiziert und erfrischt!

Rudolf Herzog und sein Film.

Der bekannte Romanschriftsteller Rudolf Herzog, dessen Werke nicht nur in unserem Vaterland, sondern weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus Verbreitung gefunden haben, nähert sich dem Film gegenüber mit einem ganz neuen Gesichtspunkt. Er hat es nicht nur verstanden, eine Reihe interessanter Charaktere nebeneinanderzustellen, sondern hat auch mit seinem Gefühl für künstlerische Bildwirkungen große Willkürhübenungen geschaffen. Ähnliche Aufnahmen wurden am Rhein gemacht. Die Aufnahme der Hauptrolle ist die Illustration des selbstergebten Schöpfers. Der Film, dessen Hauptrollen Ernst Hoffmann, Madu Christian, Albert Steinrück, Erna Morena und Erich Kallert-Teich spielen, läuft ab nächsten Dienstag, den 6. Oktober, in beiden U.S. Theatern am Riebeckplatz und Er. Ulrichstraße.

Friedrich Bierbach Ehrenbürger von Weimar. Weimar. Die Stadt Weimar überreichte bei der Morgenfeier im deutschen Nationaltheater zu Ehren des jetztjährigen Geburtstages des Dichters Friedrich Bierbach ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Weimar-Kultur den Ehrenbürgerbrief der Stadt.

1925 ein Kometensturz. Nachdem der sogenannte Brooks-Komet, der im Jahre 1889 von dem Astronomen Wood am ersten Mal gesehen wurde, wieder entdeckt worden ist, beläuft sich die Zahl der im Jahre 1925 festgestellten Kometen bereits auf acht. Von die es acht sind aber vollkommen neu und weitere sind Kometen werden nach der Berechnung i. e. Astronomen noch für dieses Jahr erwartet.